

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

N^o 49.

42. Jahrgang.

Donnerstag, den 25. April

1895.

Die in Gemäßheit von Art. 11 § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 ff. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Zwissau im Monat März c. festgesetzte und um Fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwörthen im Monat April c. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfournée beträgt:

6 M. 30 Pf. für 50 Ko. Hafer,
3 " 68 " " 50 " Heu und
3 " 15 " " 50 " Stroh.

Schwarzenberg, am 22. April 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirking.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Max Arthur Seidel** eingetragene Grundstück, bestehend aus dem Wohnhause Nr. 37 B des Brandkatasters und dem

Flurstücke Nr. 106 d des Flurbuchs, Folium 174 des Grundbuchs für **Carlöfeld**, geschätzt auf 11,000 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist

der 6. Mai 1895, Vormittag 10 Uhr
als Versteigerungstermin.

sowie

der 13. Mai 1895, Vormittag 11 Uhr
als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Eibenstock, am 11. März 1895.

Königliches Amtsgericht.
Kaufsch. Alt. Friedrich, G.-E.

Bur Lage.

Der Friedensschluß zwischen China und Japan ist nunmehr zur Thatsache geworden und bildet zur Zeit den Hauptgegenstand des Interesses der politischen Welt. Japan hat damit gezeigt, daß es nicht nur auf militärischem, sondern auch diplomatischem Gebiete von der europäischen Schenkung Nutzen gezogen hat. Während die öffentliche Meinung Europas noch über die angeblichen Forderungen Japans debattirte, stellte Japan dem chinesischen Bevollmächtigten Li-Hung-Tschang ein Ultimatum, welches denn auch ohne weiteres angenommen wurde. Etwasige Einmischungsversuche der europäischen Mächte sind da mit kurzer Hand abgethan. Trotzdem tritt die ostasiatische Frage nunmehr erst in ihr interessantes Stadium. Es wird sich jetzt zeigen, ob und eventuell in welcher Weise Europa eine Korrektur des Friedensschlusses versuchen wird, und mit welchem Erfolge. In erster Linie handelt es sich dabei um die Entschleunigung Russlands. Wenn man einem Petersburger Briefe der „Pol. Corr.“ trauen darf, ist Russland entschlossen, eine Abtretung chinesischen Gebietes auf dem Festlande nicht zuzulassen. Nach den allerdings noch nicht amtlich bestätigten Mittheilungen über die Friedensbedingungen hat aber China den südlichen Zipfel der Mandchurie, die Halbinsel Liaotung mit dem gewaltigen Kriegshafen Port Arthur, an Japan abgetreten. Es würde daher die in jener offiziellen Auslassung angedeutete Eventualität eines diplomatischen Protestes, der „nöthigenfalls auch ernstere Formen annehmen würde“, in drohender Nähe gerückt sein. Die fortwauernde Entsendung russischer Truppen nach Ostasien, ebenso die Zusammenziehung eines japanischen Heeres an der Nordgrenze von Korea in der nächsten Nachbarschaft des russischen Kriegshafens Wladiwostok lassen darauf schließen, daß beide Mächte, Russland wie Japan, sehr ernst mit der Möglichkeit einer Entscheidung durch Wassengewalt rechnen. Was die übrigen Mächte betrifft, so verdient, da Frankreich unter Hintanhaltung seiner eigenen, eine möglichst weitgehende Schwächung Chinas gebieterisch fordernden Interessen sich natürlicherweise eng an Russland anschließt, die Haltung Englands besondere Beachtung. Man erinnert sich der wiederholten, von Japan energisch abgewiesenen Versuche Lord Roseberys, den Siegeslauf der Japaner zu unterbrechen und auch die übrigen europäischen Mächte zu einer Intervention zu Gunsten Chinas zu veranlassen. In dieser Stellungnahme ist eine völlige Aenderung eingetreten: England hat China vollkommen fallen lassen und stellt sich jetzt ohne Vorbehalt auf den Standpunkt Japans. Die ministerielle „Daily News“ spricht sich sogar sehr energisch gegen jeden Versuch aus, den Friedensvertrag einem Kongress der Mächte behufs eventueller Revision der Bedingungen zu unterbreiten, und man wird kaum fehl gehen, wenn man annimmt, Lord Rosebery sei auch zu materieller Unterstützung Japans bereit, falls Russland mit seinen Drohungen Ernst machen sollte. England hat eben erkannt, daß seine bisherige Annahme, in China ein ausreichendes Gegengewicht gegen das Vordringen Russlands in Asien zu besitzen, auf einem Irrthume beruhte, und aus diesem Grunde wendet es seine Sympathien dem thätkräftigen Japan zu, welches nun seinerseits den russischen Expansionsbestrebungen auch nach der englischen Interessensphäre hin Dast gebieten soll. Die japanischen Staatsmänner dürften freilich diese naive Hoffnung der englischen Diplomatie gar bald zu Schanden werden lassen. Ein näheres Interesse an dem Ausgange der Friedensverhandlungen hat noch Spanien. Die Abtretung der großen und reichen Insel Formosa an Japan ist jedenfalls Thatsache und wird auch von seiner Nachbar des spanischen Archipels der Philippinen, der ebenhin durch vielfache Aufstände dem Mutterlande viel Kosten verursacht und noch mehr Befürchtungen für die Zukunft erregt. Der freilich noch nicht in seiner ganzen Schroffheit

ausgesprochene Grundzug der japanischen Politik „Ostasien für die mongolische Rasse unter der Führung Japans“ bedeutet somit eine beständige Gefährdung dieser spanischen Colonie. Die deutschen Interessen sind bei dem Friedensschlusse nur insofern engagirt, als die Erschließung Chinas nach dem Prinzip der Meistbegünstigung auch unserem Handel zu Gute kommen wird, allerdings mit der Einschränkung, daß Japan, dessen Industrie sich während der letzten Jahre in geradezu staunenerregender Weise entwickelt und allmählich von der europäischen völlig emancipirt hat, mit allen Mitteln bestrebt sein wird, die gesammte europäische und also auch die deutsche Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen — ein Ziel, dessen Erreichung seitens der intelligenten, durch die Gunst der geographischen Lage und der übrigen Existenzbedingungen geförderten Japaner keineswegs unbedingt ausgeschlossen ist.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Von den „Berliner Politischen Nachrichten“ und dem „Hamburger Korrespondent“ werden Andeutungen verbreitet, als ob an maßgebender Stelle eine Zurückziehung der Umsturzvorlage aus den Beratungen des Reichstags in Aussicht genommen sei. Es ist demgegenüber darauf hinzuweisen, daß die Einbringung der Vorlage auf einem Beschlusse der verbündeten Regierungen beruht. Eine Entschleunigung des Bundesrats, durch die jener frühere Beschluß rückgängig gemacht werden würde, steht nicht in Frage. Die verbündeten Regierungen dürfen an der Erwartung festhalten, daß es in den weiteren Beratungen des Reichstages gelingen wird, der durch die Kommissions-Beratungen erheblich umgestalteten Vorlage eine Form zu verschaffen, welche von den verbündeten Regierungen bei der Einbringung verfolgten Absichten gerecht wird.

— Am Montag hat das erste deutsche Kriegsschiff den Nord-Ostsee-Kanal passiert. Prinz Heinrich ist in Begleitung mehrerer Kommandanten von Schiffen der Marine an Bord des Aviso „Jago“ durch den Kanal gefahren.

— Ueber die große, sich unmittelbar an die Feier in Holtenau anschließende Flottenparade in den Mittagsstunden des 21. Juni im Kieler Hafen zur Feier der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals theilt die „Post“ Folgendes mit: Se. Majestät wird die Flottenparade, welche bei Weitem jene des Vorjahres in den ersten Septembertagen in Swinemünder Gewässern übertreffen wird, an Bord der Kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ abnehmen, auf welcher sich auch zum gleichen Zwecke die in Kiel antwefenden Fürstlichkeiten einschiffen werden. Im Fahrwasser der „Hohenzollern“ wird die ehemalige Hofyacht „Kaiseradler“ dampfen, auf welcher sich hohe kaiserliche Gäste, Spitzen der Behörden u. s. w. befinden. Der Hofyacht voraus werden einige Torpedobooten laufen, um das Fahrwasser freizuhalten. Nachdem der Kaiser die langen Reihen der deutschen Panzerfahrzeuge, die der Aviso, Kreuzer, Schulregatten und sonstigen Fahrzeuge abgedampft hat, wird die Hofyacht und ihr Gefolge um die sämtlich versammelten Kriegsfahrzeuge und Geschwader der fremden vertretenen Nationen dampfen, die gleichfalls in Paradeaufstellung an den Seiten verankert liegen. Die Kieler Flottenparade wird das glänzendste maritime Schauspiel werden, das überhaupt in deutschen Gewässern jemals stattgefunden hat und auch, aller Wahrheitsliebe halber, auf lange Jahre hinaus niemals stattfinden wird. Die Zahl der paradirenden Schiffe jeglichen Typs wird gegen 80 betragen, von denen allein 30 die deutsche Reichsflotte bilden und an deren Bord fast 400 Offiziere, Artze, Maschineningenieure mit über 10,000 Mann eingeschifft sind.

— Man schreibt aus Schleswig-Holstein: Am Sonntag vor Pfingsten, am 26. Mai, werden sich Tausende

der Bewohner des meeresumspalten Schleswig-Holstein zu einer Huldigung des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh aufmachen. Die am 1. April in Schleswig-Holstein stattgehabten Feiern haben Zeugnis abgelegt, in wie hohem Maße Fürst Bismarck sich der Sympathie der Bewohner unseres Landes erfreut. Hat es doch kaum ein Dorf gegeben, in dem man nicht am Geburtstage des Fürsten in dieser oder jener Weise von solcher Stimmung Zeugnis abgelegt hat. Ursprünglich war der Geburtstag des Fürsten selbst als Tag der Huldigungsfahrt bestimmt, aber der Wunsch, die Theilnahme an dieser Huldigung möglichst vielen Einwohnern zu ermöglichen, hat zur Festsetzung des 26. Mai geführt. Die Leitung liegt in der Hand des 1893er Komitees, an dessen Spitze der langjährige Präsident des schleswig-holsteinischen Provinziallandtages Klosterprobst Graf Reventlow-Preez steht. Eine ganz besondere Bedeutung erhält die Huldigungsfahrt durch den Umstand, daß die deutschen Nordschleswiger ein sehr großes Kontingent stellen werden. Sie werden sich ganz selbstständig für den Zug organisiren und ihr eigenes Abzeichen tragen. Auch ist ihnen die Theilnahme der Frauen gestattet worden, in der zweifelslos berechtigten Auffassung, daß diese es vielfach sind, welche unendlich viel für die deutsche Sache in Nordschleswig thun können und es in erstem Maße werden, wenn ihnen Gelegenheiten gegeben wird, Rathschläge aus dem Munde eines Mannes zu hören, dem Schleswig-Holstein seine Befreiung verdankt. Die Nordschleswiger versammeln sich im Tingelss, einem Eisenbahnknotenpunkt, die übrigen Schleswig-Holsteiner in Neumünster, von wo die Teilnehmer, die vorläufig auf 7—8000 Personen geschätzt werden, in Sonderzügen nach Friedrichsruh fahren. — Namens der Schleswig-Holsteiner wird Klosterprobst Graf Reventlow-Preez den Fürsten begrüßen, Namens der Nordschleswiger der Vorsitzende des „Deutschen Vereins“ Gymnasiallehrer Dr. Made. Als Festzeichen ist das schleswig-holstein-lauenburgische Wappen mit schwarz-weiß-rother Schleife bestimmt worden. Nach der Rückkehr von Friedrichsruh soll dann noch in Altona oder Wandsbeck ein Bismarck-Kommers stattfinden.

— Der Lothringer Kriegervereins-Verband hat für die bevorstehende 25jährige Gedenkfeyer der Schlachten um Metz folgendes vorläufige Programm aufgestellt: Am 14. August: Besuch der Schlachtfelder von Colombey und Noisewille, sowie Einweihung des neuangelegten Friedhofes im Schloßpark zu Colombey, auf dem die den Einzelgräbern auf privaten Geländen entnommenen Gebeine der Gefallenen gesammelt sind. Gleichzeitig wird ein neuerrichtetes Denkmal für die Gefallenen des 13. Infanterieregiments auf dem neuen Friedhofe eingeweiht. Am 15. August: Schmäderung sämtlicher 2200 Kriegergräber und Denkmäler um Metz. Nachmittags findet voraussichtlich in Noisewille eine Gedenkfeyer für die dort Gefallenen statt. Am 16. August: Besichtigung der Stadt und Umgebung, wodurch den Gästen zugleich Gelegenheit gegeben ist, etwaige alte Quartiere wieder aufzusuchen. Am 17. August: Empfang der Gäste für die Hauptfeier am 18. August u. Seleitung derselben in die Quartiere. Als solche sind außer Hotels und Privatwohnungen auch Massenquartiere in Schulen, Baracken u. s. w. vorgesehen. Abends Festkommers und offizielle Begrüßung im großen Saale zum „Storch“. Am 18. August: Hauptfeier in der berühmten Schlucht von Gravelotte. Morgens 8 Uhr fahren zwei Sonderzüge nach Ars a. d. M. und Amanweiler, um die Gäste auf die Schlachtfelder vom 16. und 18. August zu führen. Nachmittags 4 Uhr treffen alle Theilnehmer in der Schlucht zusammen, woselbst eine noch näher zu bestimmende ernste Feier, wahrscheinlich ein Feldgottesdienst, stattfindet, an dem sich die Einweihung eines 30 m hohen Aussichtsturmes, der das ganze Schlachtfeld beherrscht, anschließt. Abends Beleuchtung der Metz-Explanade und kameradschaftliches Beisammensein. Am 19. August: Abschied der Gäste am Centralbahnhof. Das ist in großen Zügen der Plan, dessen